Der Versuchung widerstehen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **9 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

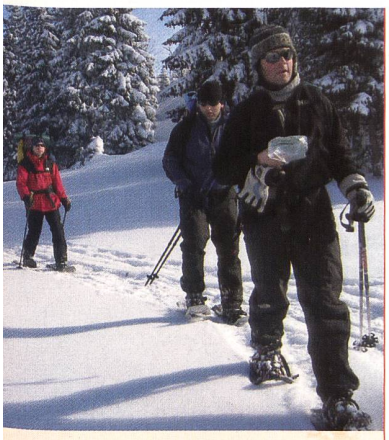
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Versuchung widerstehen

Vademecum für Natursportler // Ob beim Wandern in Gebieten, in denen Wildtiere leben, oder beim Downhillen über einen Trial: Konflikte mit der Natur können überall entstehen. Lösungsvorschläge für ausgewählte Aktivitäten.

Redaktionelle Bearbeitung: Francesco Di Potenza



Schneeschuhwandern in intakter Natur wird immer beliebter – hat aber oft negative Auswirkungen auf Pflanzen und Wildtiere, die auf der Flucht lebensnotwendige Energie verlieren.

Skitouren und Schneeschuhwandern

Auf zu neuen Horizonten

▶ Mit Skiern und Schneeschuhen dringen Freizeitaktive in Gebiete vor, die lange von Besuchern verschont waren. Da das Wild im Winter sehr störungsanfällig ist, empfiehlt sich besondere Vorsicht. Winterliche Aktivitäten abseits der gesicherten Pisten haben in den letzten Jahren zugenommen. Vor allem mit Schneeschuhen werden vermehrt auch sensible Gebiete begangen, welche bisher von Störungen verschont geblieben waren (flachere, stärker bewaldete Gebiete).

Verhaltenstipps

- Planen Sie Touren möglichst auf bestehenden Routen.
- Beachten Sie unbedingt Hinweise zu Schutz- und Schongebieten.
- Vermeiden Sie die Dämmerungszeit, denn zu diesem Zeitpunkt sind viele Tiere besonders störungsanfällig.
- Weichen Sie dem Wild nach Möglichkeit aus; umgehen Sie insbesondere Futterstellen.
- Wählen Sie Biwakplätze sorgfältig und abseits von Tierspuren.
- Durchqueren Sie Waldgebiete möglichst auf Wegen oder vorhandenen Routen (Spuren der Vorgänger).
- Vermeiden Sie Abfahrten durch den Wald.
- Begehen Sie keine Aufforstung und keinen Jungwuchs.
- Halten Sie sich kurz im Bereich der Waldgrenze auf (dem Lebensraum des Birkhuhns) und wählen Sie Ihre Route nicht parallel zur Waldgrenze. //

Skifahren und Snowboarden

Kein Stress für Tiere

▶ Pisten, Bergbahnen, Parkplätze und Beschneiungsanlagen – der Skisport erfordert eine Reihe von Infrastrukturen, die Natur und Landschaft beeinträchtigen können. Skifahrer und Snowboarder können die Natur vor allem dann stören, wenn sie sich im Tiefschnee abseits der Pisten bewegen. Für Pflanzen und Tiere kann das Variantenskifahren zu Problemen führen: Dringen die Sportler und Freizeitaktive in Gebiete abseits der Pisten, insbesondere im Waldbereich, vor, können Tiere aufgescheucht werden. Gerade im Winter benötigen die Tiere aber grösstmögliche Ruhe, um möglichst wenig Fettreserven zu verbrauchen. Variantenfahrer bedeuten nicht nur für das Wild Stress. Beim Durchfahren von Wald können junge Bäume beschädigt werden, wodurch der Wald nicht mehr nachwächst und womöglich seine Schutzfunktion nicht mehr wahrnehmen kann. Skifahrer verursachen zusammen mit Wanderern den grössten Anteil an motorisiertem Freizeitverkehr im Bereich Sport. Dies führt zu den bekannten Schäden wie Luftverschmutzung und Lärmbelastungen.

Verhaltenstipps

- Bleiben Sie auf den markierten Pisten.
- Beachten Sie die natürlichen Einschränkungen, wie Dämmerung, Nacht oder eine mangelhafte Schneedecke.
- Befolgen Sie örtliche Markierungen, Vorschriften und Absperrungen.
- Weichen Sie im Wald nicht von präparierten Pisten ab und unterlassen Sie das Tiefschneefahren im Wald.

Benutzen Sie zur Hin- und Rückfahrt öffentliche Verkehrsmittel. //

Beim Kanufahren können sich vor allem an Einstiegs- und Ausstiegsplätzen Auswirkungen auf die Natur ergeben.

Wandern

Markierten Routen folgen

▶ Wanderer stören die Natur kaum – solange sie auf den Wegen bleiben, keine Pflanzen pflücken und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu ihrem Ausgangsort reisen. So paradox es klingt: Wanderer verursachen zusammen mit Skifahrern den grössten Anteil an motorisiertem Freizeitverkehr im Bereich Sport. Dies führt zu den bekannten Schäden wie Luftverschmutzung und Lärmbelastungen. Beim Wandern selbst hängen die Schäden an Flora und Fauna vor allem von der Anzahl Menschen ab. Auch hier: Je mehr Personen über eine dünne Bodenschicht schreiten, desto eher verwandelt sie sich in nackte Erde und erodiert. Schäden entstehen auch beim Verlassen von Wanderwegen, beim Picknicken sowie durch Pilze- und Beerensammeln und Blumenpflücken.

Verhaltentipps

- Seien Sie nur tagsüber unterwegs. Die sorgfältige Zeitplanung von Wandertouren ist schon aus Sicherheitsgründen notwendig, denn viele Unfälle passieren in der Dämmerung und bei Dunkelheit.
- Bedenken Sie: In den Dämmerungs- und Nachtstunden haben Wildtiere ein Recht auf ihre Ruhe.
- Folgen Sie den markierten Wegen und schonen Sie damit Kultur- und Weideland.
- Entfachen Sie Feuer nur an geeigneten Stellen und mit grosser Vorsicht.
- Pflücken Sie keine Wiesen- und Alpenblumen.
- Benutzen Sie die öffentlichen Verkehrsmittel für die Hin- und Rückfahrt. //

Kanu, Kajak

Ein- und Ausstieg als Problemzonen

▶ Die gleitende Fortbewegung auf dem Wasser und die besondere Perspektive von der Wasserfläche aus auf reizvolle Uferlandschaften bieten für den Kanusportler ein Naturerlebnis der besonderen Art, denn dank der leisen Fortbewegung kann die Natur sehr intensiv wahrgenommen werden. Die Bewältigung von Strömungen oder Wellengang fordern zudem den sportlichen Ehrgeiz heraus. Auswirkungen auf die Natur können sich an Ein- und Ausstiegsplätzen sowie während des Befahrens der Gewässer ergeben. Deshalb sollte sich jeder Kanute vor der Fahrt bei Verbänden und Naturschutzvereinen über die Regelungen informieren, die an den jeweiligen Gewässern gelten.

Verhaltenstipps

- Im Wasser und am Strand keinen Müll hinterlassen.
- In Dünen und empfindlichen Uferbereichen vorgegebene Wege nicht verlassen.
- In naturnahen Küstengebieten und Uferbereichen von Seen und Flüssen Lärm vermeiden.
- «Wilde» Strände ohne touristische Einrichtungen wie Toiletten, Abfallentsorgung, angelegte Wege und Aufsicht nur eingeschränkt nutzen.
- Sensible Zonen der Gewässer und Küsten wie Schilf- und Wasserpflanzenbestände, Brutstätten, Flachwasserzonen sowie Kies- und Sandbänke meiden. //

Klettern

Immer mehr Anhänger

▶ Beliebte Kletterziele wie die Alpen oder der Jura beheimaten Tier- und Pflanzenarten, die sich optimal den extremen Klima- und Bodenbedingungen angepasst haben. Das Ökosystem reagiert deshalb oft sehr empfindlich auf Störungen. Beim Zustieg zu den Klettergebieten können neue Trampelpfade abseits bestehender Wege entstehen, wodurch der Boden verdichtet und die Flora beschädigt wird. Dadurch erhöht sich auch die Gefahr von Erosion. Im Kletterbereich hängen die ökologischen Belastungen von der Art der Vegetation und der Tierwelt ab. Gerade felsenbrütende Vogelarten, wie zum Beispiel der Wanderfalke oder Uhu, können sich durch Freizeitaktivisten gestört fühlen. Empfindlich sind auch Felsköpfe, wo eine hoch spezialisierte Pflanzen- und Tierwelt vorkommt.

Verhaltenstipps

- Bleiben Sie auf den markierten Wegen.
- Beachten Sie beim Klettern Vogelschutzgebiete und zeitliche Kletterverbote.
- Viele Alpenpflanzen stehen auf der Liste der bedrohten Arten. Pflücken Sie deshalb keine Bergblumen – vor allem das Edelweiss und einige Orchideenarten sind inzwischen sehr selten anzutreffen. //

Orientierungslauf

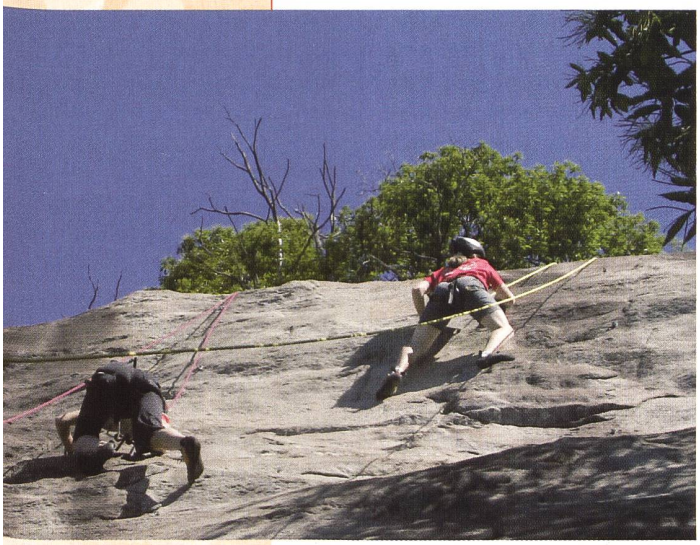
Nachtläufe unterlassen

▶ Orientierungsläufer laufen quer durch Feld und Wald und gelangen so in ruhige und entlegene Gebiete. Dabei können sie das Wild stören, vor allem während sensibler Zeiten, wie etwa der Brutzeit. Ein Orientierungslauf geht querfeldein, entsprechend hoch ist das Störungspotenzial. Der Schweiz. Orientierungslaufverband hat sich deshalb schon sehr früh darum bemüht, die Auswirkungen seines Tuns auf Flora und Fauna wissenschaftlich zu untersuchen und griffige Massnahmen umzusetzen. Beispielweise werden sämtliche OL-Karten auf deren «Umweltfreundlichkeit» überprüft, damit geschützte Tierarten und sensible Lebensräume geschont werden.

Verhaltenstipps

■ Meiden Sie Naturschutzgebiete und Lebensräume bedrohter Arten. Wildruhezonen finden Sie in Merkblättern, die beim Kauf von OL-Karten beigelegt werden. Unterlassen Sie Nachtläufe.

■ Grössere Veranstaltungen sind bewilligungspflichtig. Ab welcher Teilnehmerzahl eine Veranstaltung «gross» ist, regelt jeder Kanton selbst. Kontaktieren Sie den zuständigen Förster, die Gemeinde oder die Naturschutzbehörden, damit empfindliche Zonen und Räume gemieden werden können. //



Immer mehr Kletterer erobern die Felswände. Konflikte mit Wildtieren sind deshalb vorprogrammiert.

Mountainbike

Nicht nur Vollgas

▶ Auch wenn Moutainbikes umweltfreundliche Verkehrsmittel sind – Wildtiere können sich vor ihnen fürchten. Wenn Mountainbikes sehr rasch im Blickfeld von Wildtieren auftauchen, erschrecken diese und fliehen womöglich panikartig davon. Deshalb sollten gerade Mountainbiker die allgemeinen Empfehlungen zur Schonung von Wildtieren besonders beachten, etwa gesperrte Wege. Zusätzliche Probleme können entstehen, wenn die Biker abseits der Wege fahren: Es kommt zu Vegetationsschäden, Bodenverdichtung und Erosion, wodurch wertvolle und geschützte Lebensräume beschädigt werden.

Verhaltenstipps

■ Benützen Sie nur bestehende Wege, Strassen und speziell bezeichnete Mountainbike-Routen.

■ Wildtiere in Wald und Flur bedürfen besonderer Rücksichtnahme. Wenn Sie ein Tier sehen, halten Sie an und warten Sie, bis es sich in Sicherheit bringt.

■ Bremsen Sie wenn möglich nicht mit blockierenden Rädern, da dies das Auftreten von Erosion begünstigt. Meiden Sie Trails nach Regenfällen.

■ Fahren Sie nur mit technisch einwandfreien Bikes. Bremsen, Laufräder und Lenkung vor jeder Tour sorgfältig überprüfen.

■ Der Geschwindigkeitskick gehört dazu. Zu bedenken ist aber, dass nur die Kontrolle der eigenen Geschwindigkeit den Biker schützt: vor einem Krankenhausaufenthalt, vor dem Zorn von weiteren Benützern der Natur.

■ Nicht zu vergessen: Alle Wälder in der Schweiz gehören einem Grundeigentümer. Für Anlagen sind entsprechende Bewilligungen bzw. Genehmigungen einzuholen. //

Quelle: *Bundesamt für Umwelt BAFU / NaturSportInfo (siehe S. 47 in diesem Heft).*